

Konfirmationspredigt vom 18.05.2014
Kantate
über Matthäus 5, 3-10
Pfarrer Dr. Becks

"Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich."

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

vielleicht erinnert Ihr Euch noch an den Werbespot aus dem vergangenen Jahr, in dem eine ältere Dame am Rande einer dicht befahrenen vierspurigen Straße steht und es regnet. Ein junger Mann, drahtig, ehrgeizig, voller Elan, ist fest entschlossen, etwas Gutes zu tun und der alten Dame über die Straße zu helfen. Beherzt und mit einem heroischen Blick hakt er sie unter und führt sie voller edlem Tatendrang über die Straße. Die alte Dame schreit, ist ganz offensichtlich not amused, ja sie versucht, sich zu sogar zu wehren, sich von ihm zu lösen. Aber es hat keinen Zweck. Er ist von seinem Tun so beseelt, dass er sie gegen alle Widerstände über die Straße zerrt. Dort angekommen, sieht man, wie auf der gegenüberliegenden Seite der Bus wegfährt, auf den die alte Dame eigentlich gewartet hatte. Sie steht völlig bedröppelt und entnervt da. Aber der junge Mann geht mit stolz geschwollener Brust davon, immer noch der Überzeugung, etwas Großartiges vollbracht zu haben.

Wir sind mitunter Gefangene unserer eigenen Gedanken. Wir sind gefangen in unseren Überzeugungen, Weltbildern, Moralvorstellungen und eben auch guten Absichten. Und manchmal halten wir eben auch dann verbohrte an unserer Sicht der Dinge fest, (auch) wenn die Realität um uns herum längst eine andere geworden ist. Es gibt dann Menschen, die können z. B. alles nur noch aus der Brille der Ordnungswidrigkeiten sehen, weil sie Polizist waren. Oder ein anderer redet bei jeder Gelegenheit nur noch von Autos oder Politik oder Fußball. Womit man sich auch gerade immer befasst hat, es ist alles eine Frage der eigenen Wahrnehmung und der eigenen Gedanken. Und leider führt das nicht selten zu falschen Pauschalurteilen, die die Buntheit des Lebens schwarz-weiß malen und darum nicht erkennen, dass eben nicht alle alten Frauen über die Straße gebracht werden wollen und nicht alle Menschen Feiern ohne Alkohol für undenkbar halten, dass nicht jeder für einen schönen Urlaub eine Flugreise braucht und nicht jeder ein Leben ohne Handy für seinen seelischen Tod hält.

Jesus versucht uns aus manchen Gedankenfallen, in denen wir sitzen, zu befreien. Manche Sätze, die er spricht, sind für mich wie der Versuch, dicke Mauern unserer hart zementierten Selbstverständlichkeiten zu sprengen, um unsere Beschränktheit zu beenden. Perspektivänderung! Die Seligpreisungen, die ihr ja auswendig gelernt habt, sind solche Sätze: **"Selig, die geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich!"** Was für ein Satz in einer Zeit, in der wir denken, nur das Abitur führe einen Menschen zu erfülltem Leben und zu echter Bildung, zu Erfolg, zu Anerkennung und zur Reife. Darum überzieht man das ganze Land hier schematisch mit ABITUR ohne noch darauf zu achten, was denn wirklich an Wissen, an Können, an Tiefe dahintersteckt. Jesus sagt hier etwas anderes: Reif ist der, der um seine Grenzen, seine Beschränktheiten, seine geistliche Armut weiß. Nur wer seine Mängel erkennt, der wird noch etwas verändern wollen. Nur wer um seine Unvollkommenheit weiß, begreift, dass es auch noch anderer Dinge im Leben bedarf wie Liebe, wie Demut, Mut und Treue.

Und dass man eben in allem nicht nur seine eigene Stärke braucht, sondern auch eine Kraft, einen Segen, auf den man sich verlassen kann. Die Reife eines Menschen beginnt an seinen Grenzen. Darum:

"Selig, die geistlich arm sind! Denn ihrer ist das Himmelreich!"

"Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden!" Eine Gesellschaft, in der es scheinbar für alles eine Lösung gibt, kann auch nichts anfangen mit Leid, mit Schmerz, mit Krankheit, mit Versagen und Trauer: nimmt sich auch keine Zeit mehr für solche Dinge, weil sie scheinbar ineffektiv sind. Aber die Seele hat Leid, Schmerz und Trauer und sie brennt aus, wenn wir ihr dafür die Zeit nicht lassen. Und Jesus sagt Euch: **Selig ist der, der Leid trägt und nicht verdrängt oder verleugnet, denn nur dieser Mensch kann getröstet werden!** Keiner von uns wird hier mehr froh, wenn wir meinen, wir könnten alles Leid und alles Schwere vermeiden. Keiner wird mehr zu einem reifen und erfüllten Menschentum finden, wenn er die Widersprüche der Existenz umgeht, die uns erst den tiefen Trost Gottes nahe kommen lassen. Ihr merkt: Jesus hat eine völlig andere Vision:

"Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen." Das Christentum ist nur über solche Sätze zum großen Einwand für den hemmungslosen Umgang mit dieser Welt geworden. Geht nicht rücksichtslos und raffgierig mit den Wundern dieser Welt, besonders nicht mit dem Menschen neben Euch um. Erkennt, dass wir nur Gäste auf diesem Planeten sind und geht sanftmütig und voll Ehrfurcht damit um. Achtet nicht nur auf Euren vordergründigen Vorteil, sondern erkennt die Seele hinter allen Dingen, das Geschenk der Liebe. Nur so könnt Ihr das Erdreich besitzen, indem Ihr es achtsam und voller Scham, Sanftmut und Ehrfurcht behandelt. Und wenn es sein muss und es Widerstände gibt, streitet leidenschaftlich für das Recht der Seele, für die Würde dieser Welt und damit für die Würde Gottes. Jesus sagt:

"Selig sind die da hungert und dürstet nach dieser Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden!" Eigentlich wissen die meisten Menschen, dass wir mit unserer Art zu leben den Bogen überspannen. Nicht nur mit der Natur, sondern auch mit der Verteilung von Lebensmitteln und Gütern auf der Welt. Hier gibt es große Ungerechtigkeit. Die Geschwindigkeit ist menschenfeindlich und zermalmt die Schwachen. Wir sind oft nur zu satt, um das zu erkennen. Darum lasst uns wieder hungrig und durstig nach dieser Gerechtigkeit werden, denn satt werden kann nur der, der den Hunger kennt. Wir können nur mitfühlen mit Menschen, die Durst haben, wenn wir selber wissen, wie qualvoll Durst sein kann. Darum sagt Jesus:

"Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!" Das ist ja ein ganz uraltes Wort und meint, dass unsere Seele Mitgefühl kennt, Mitleid fühlt und daraus dem anderen vergebend aufhilft. Selig, also voller Seele werdet Ihr sein, wenn Ihr in Eurem Leben aufmerksam auf die Gefühle, die Sorgen, die Verzweiflung und die Ängste des anderen Menschen neben Euch achtet und barmherzig, geduldig und gnädig mit ihm umgeht und ihm vergebte, wie Gott Euch vergeben hat. Denn in der Tiefe seid Ihr immer mit ihm verbunden. Er Schaut immer in Euer Herz und kennt Euch. Darum:

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen." Was nichts anderes heißt als: Um Gottes Willen! Bewahrt Euch Euer Gewissen. Bleibt bei Euren Entscheidungen, die Ihr im Leben zu treffen habt, seien sie beruflich oder persönlich oder familiär immer **in einem stillen Gespräch mit Gott**. Fragt ihn um Rat und macht Euer Herz nicht zu einer Mördergrube. Ihr werdet sehen: Auf die Dauer hat die Seele es schwerer mit dem umzugehen, was wir anderen zugefügt haben. Mit dem Ertragen geht sie eben leichter um. Jesus sagt: Ihr werdet eines Tages Gott schauen, wenn Ihr Euer Herz so reingehalten habt! Das heißt nicht, dass Ihr alles perfekt und lupenrein machen könnt, aber dass Ihr Euch bemüht habt: Auch im Streit und in Konflikten zu versuchen, sich zurückzunehmen und einen Weg des Friedens zu suchen:

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen!" Natürlich vergleichen wir uns gerne. Das liegt wohl in unserer menschlichen Natur. Aber das muss nicht aggressiv und idiotisch abdriften. Wer immer nur verbissen versucht, den anderen zu beweisen, dass er stärker und überlegener ist, der ist im Grunde ein ganz schwacher und unsicherer Mensch. Denn eigentlich müsste uns klar sein, dass wir letztlich Geschwister sind, Kinder Gottes, unterschiedlich natürlich, aber am Ende doch mit der gleichen Würde und dem gleichen Recht zu leben. Lasst Euch niemals zu Mobbing herab und seid niemals so dumm und primitiv, jemals einen anderen Menschen als "Opfer" zu bezeichnen. Jedes Wort, das Ihr so ausspricht, macht Euch unfrei und klein und fällt schließlich auf Euch selbst zurück. Bleibt friedfertig. Gehe gelassen inmitten von Lärm und Hast und denke daran, wie ruhig es sein kann in der Stille. So weit als möglich - ohne Dich aufzugeben - sei auf gutem Fuß mit jedermann. Das, was Du zu sagen hast, sprich ruhig und klar aus und höre Andere an, denn auch sie haben an ihrem Schicksal zu tragen. Vergleichst Du Dich (mit Anderen) kannst Du hochmütig oder verbittert werden, denn immer wird es Menschen geben, die bedeutender und besser sind als Du. Erfreue Dich an Erreichtem und an Deinen Plänen. Bemühe Dich um Deinen eigenen Beruf, wie bescheiden er auch sein mag. Viele streben nach Idealen und überall im Leben gibt es Helden. Sei Du jedoch Du selbst. Täusche keine falschen Gefühle vor. Sei auch nicht zynisch, wenn es um Liebe geht, denn trotz aller Öde und Enttäuschung verdorrt sie nicht, sondern wächst weiter wie Gras. Höre freundlich auf den Ratschlag des Alters und verzichte mit Anmut auf Dinge der Jugend. Genau wie Bäume und Sterne, so bist Du ein Kind der Schöpfung. Du hast ein Recht auf Deine Existenz. Und auch wenn Du das nicht verstehst, entfaltet sich die Welt gewiss nach Gottes Plan. Bleibe also im Frieden mit Gott, was auch immer er für Dich bedeutet und was immer Deine Sehnsüchte und Mühen in der lärmenden Verworrenheit des Lebens seien - bewahre den Frieden in Deiner Seele. Bei allen Enttäuschungen und zerronnenen Träumen ist es dennoch eine schöne Welt. Sei vorsichtig. Strebe danach, glücklich zu sein.

Liebe Konfirmanden! All das, was dieser eigenartige Andere, dieser Störer Jesus Christus uns zuruft, ist eine große und schwere Herausforderung. Und das war es schon zu allen Zeiten. Ein Widerspruch gegenüber dem Versuch des Menschen, sich selber an die Stelle Gottes zu setzen und gottlos sein Schicksal zu lenken. Wenn Ihr darum als Christen leben wollt und Euren persönlichen Weg mit diesem Rufer verbinden wollt, dann macht Euch bitte klar, dass dies nicht immer selbstverständlich und leicht ist gerade in der Jetztzeit. Denn dann geratet Ihr auch mit in den Widerspruch, in die Kritik, in die Opposition. Aber ich möchte Euch dennoch Mut machen, an diesem so anderen Wort festzuhalten, weil es so wertvoll ist für diese Welt. Was wäre diese Welt wohl, wenn es diesen Rufer Jesus Christus nicht gegeben hätte? **"Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich!"** Seht, ein Mensch wird am Ende nur stark und vollendeet, wenn er einen inneren Glauben, eine Überzeugung hat, für die er einsteht und geradesteht. Etwas Größeres kann es nicht geben. Und das wünsche ich Euch für die Zukunft und möchte dafür beten.

Amen.